

„Es stinkt nach Fäkalien, die Toiletten sind verdreckt, die Küchen unbenutzbar“

Ali A. M. ist Flüchtling aus dem Iran.



Katastrophale Zustände in der kommunalen Flüchtlingsunterkunft Langeln

Am 3. März schrieb der Asylsuchende Ali. A. M. eine Beschwerde über die Unterbringungssituation in der kommunalen Unterkunft Langeln (Kreis Pinneberg) an den Innen- und Rechtsausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtages. Wir dokumentieren hier sein Schreiben.

Mein Name ist Ali A. M.*, geboren im Iran. Ich bin am 10.02.2009 zusammen mit zwei weiteren Asylbewerbern durch Zuweisungsverfügung des Landesamtes für Ausländerangelegenheiten in Neumünster von der zentralen Gemeinschaftsunterkunft Neumünster dem Kreis Pinneberg zugewiesen worden.

Bei unserer Ankunft in Pinneberg wurden wir am gleichen Tag der Gemeinde Barmstedt zugeordnet.

Dort angekommen hat uns das Kreissozialamt zum Amt Rantzaу (Ordnungsamt) geschickt zum Zweck der Unterbringung. Dort händigte man jedem von uns zwei Schlüssel aus und schickte uns zur Adresse Kieler Chaussee, Langeln, ca. 3 Kilometer von dem Dorf Langeln entfernt. Außer einigen verstreuten Höfen gibt es dort nur Äcker. Die als Gemeinschaftsunterkunft deklarierte Unterbringung ist eine graue Baracke mit zwei Etagen. Daneben verläuft die Bundesstrasse 4. In der Unterkunft leben einige Obdachlose. In der Einrichtung stinkt es nach Fäkalien. Die Toiletten sind verdreckt, die Küchen, vorhandene Kühlschränke und Herde verschmutzt und unbenutzbar.

Ein Spind und Gartenmöbel

In den Zimmern fehlt eine minimale Zimmereinrichtung. Bei dem als Kleiderschrank deklarierten Möbel handelt sich um einen Spind, bei dem auch noch Bretter fehlen. Es gibt keine Kochutensilien und damit auch keine Kochmöglichkeiten. Ebenso wenig gibt es kein Bücherregal oder Regal zur Aufbewahrung der Kochutensilien. In den Zimmern gibt es einen Tisch und zwei Plastikstühle. Dabei handelt

sich um Gartenmöbel. Es gibt keine Reinigungsmittel, keine Haushaltgeräte, keine Mülleimer oder ähnliches.

Zwar gibt es warmes Wasser in der Einrichtung. Da die Abflüsse aber extrem verstopft sind, ist das Duschen nur mit großen Schwierigkeiten verbunden möglich. Die Teppichböden sind total verdreckt und trotz der Empfehlung des Gesundheitsamtes, das einen Tag nach unserer Ankunft auf meine Anregung die Einrichtung besichtigte, ist bisher keine Änderung eingetreten.

Kein Bus, kein Radio, keine Hygiene

Einkaufsmöglichkeiten gibt es erst in rund 6-8 Kilometer Entfernung in Barmstedt. Es gibt keinen Busverkehr. Die Asylbewerber leben isoliert, abgeschnitten von sozialen Kontakten und billigen Einkaufsmöglichkeiten. Es gibt keinen Fernseher, Radio oder vergleichbares. Da es in der Einrichtung keinen benutzbaren Kühlschrank oder Kochmöglichkeiten gibt, müssen die Asylbewerber täglich etliche Kilometer bis zum nächsten Ort bei Wind und Regen zum Fuß und mit Gepäck zurücklegen, um sich zu ernähren.

Die Ansprechperson für die Einrichtung ist ein Mitarbeiter des Ordnungsamtes, der ca. 8 Kilometer entfernt in Barmstedt arbeitet.

Gesundheitsamt kontrolliert

Aufgrund der katastrophalen Umstände (nachdem sich weder das Sozialamt Barmstedt, noch das Ordnungsamt Rantzaу kooperativ zeigten) wandte ich mich - auch im Auftrag der weiteren Asylbewerber - an das Gesundheitsamt

Pinneberg, damit dieses die Zustände im Haus zumindest aus hygienischer Sicht überprüfte. Der Termin fand am Donnerstag, den 12.02.2009 im Beisein von Vertretern des Sozialamtes sowie Ordnungsamtes statt. Die katastrophalen Zustände wurden beanstandet und die

Beseitigung der Mängel angeregt bzw. empfohlen. Bis Anfang März wurde kein einziger Mangel beseitigt.

Hiermit lade ich sie ein, persönlich die Einrichtung zu besichtigen, damit Sie sich ein eigenes Bild von

den Wohnverhältnissen der dortigen Bewohner machen können. Sie können gerne einen Termin mit mir (telefonisch) vereinbaren.

Außerdem bitte ich Sie, sich dafür einzusetzen, dass die Ausländerbehörde in Pinneberg den Mindeststandard für die Unterbringung von Flüchtlingen, der durch den Beauftragten für die Flüchtlings-Asyl und Zuwanderungsfragen des Landes Schleswig-Holstein erarbeitet wurde (http://www.frsh.de/behoe/mind_stand.htm), einhält.

Mit freundlichen Grüßen, Ali A. M.

* Name ist der Redaktion bekannt

